

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Krägerlohn 1.35 M., im Bezirks- und 10 Kr.-Bekehr 1.40 M., im Abzug Württemberg 1.50 M. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter, Illust. Sonntagsblätter und Schönl. Landwirt.

Nr 105

Freitag, den 7. Mai

1915

Fortschreitende Erfolge in Ost und West.

Amtliches.

Kgl. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung

betreffend

die Musterung weiterer Jahresklassen der unausgebildeten Landsturmpflichtigen II. Aufgebots.

Die Musterung und Aushebung der älteren Jahresklassen des unausgebildeten Landsturms II. Aufgebots findet am

Dienstag, den 11. Mai d. J.

auf dem Rathaus in Nagold statt.

Es kommen noch in Betracht: die Jahrgänge 1872, 1871, 1870, sowie alle diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1869, welche bei Ausruf des Landsturms — 27. November 1914 — das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten.

Die Vorstellung erfolgt jahrgangs- und gemeindefeise, beginnend mit dem jüngsten Jahrgang. Die Pflichtigen haben je vormittags pünktlich 7 1/2 Uhr zu erscheinen und ihre Militärpapiere mitzubringen.

Unterlassene Anmeldung zur Landsturmsrolle entbindet nicht von der Stellungspflicht.

Unentschuldigtes Ausbleiben oder unpünktliches Erscheinen kann neben Bestrafung die sofortige Einstellung zur Folge haben.

Wer durch Krankheit verhindert ist, zu erscheinen, hat ein ärztliches Zeugnis einzureichen, das von der Gemeindebehörde beglaubigt sein muß, wenn es nicht vom beauftragten Arzt (Oberamtsarzt) erteilt ist.

Landsturmpflichtige, welche im Besitze einer Unabkömmlichkeitsbescheinigung sind, haben ebenfalls zu erscheinen und diese im Musterungstermin vorzulegen.

Die von der K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen und der Posten für unabkömmlich erklärten Beamten und Unterbeamten sind von der Bestellung im Musterungstermin befreit, haben aber ihre Unabkömmlichkeitsbescheinigung sofort hieher einzureichen.

Eine ärztliche Untersuchung der Landsturmpflichtigen findet nur insoweit statt, als Zweifel über die körperliche Tauglichkeit vorliegen.

Die Herren Ortsvorsteher, welche bei der Musterung anwesend sein müssen, werden veranlagt, die Pflichtigen durch wiederholte ersündliche Bekanntmachung und soweit nötig durch schriftliche Vorladung zur Musterung zu beordern und aufzufordern, sich an dem vorgenannten Tag pünktlich vor dem Rathaus in Nagold einzufinden.

Soweit Mannschaften des Jahrgangs 1869 in Betracht kommen, die nicht zur Landsturmsrolle angemeldet sind, sind deren Namen unter Angabe des Geburtsorts und Orts, Berufs, Aufenthaltsorts, Religions- und Familienverhältnisse sofort dem Oberamt anzuzeigen.

Die Aushebung der Landsturmpflichtigen ist nicht gleichbedeutend mit alsbaldiger Einberufung zum Dienst.

Den 5. Mai 1915.

Kommerell.

Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern, betr. die Musterung der österreichischen und ungarischen Landsturmpflichtigen.

Zur Erläuterung der k. und k. österr.-ungar. Gesandtschaft in Stuttgart wird Nachstehendes bekanntgegeben:

Lauf Verordnung des k. und k. Kriegsministeriums wird die Musterung der 1873, 1874, 1875, 1876 und 1877 geborenen Landsturmpflichtigen österreichischer oder ungarischer Staats-, bzw. bosnisch-herzegowinischer Landesangehörigkeit, im Laufe des Monats Mai l. J. stattfinden.

Die oben erwähnten Landsturmpflichtigen haben sich, falls sie dies nicht bereits getan haben, bei Vermeldung der gesetzlichen Straffolgen, schriftlich unter genauer Angabe ihrer Personaldaten bei der österr.-ungar. Gesandtschaft in Stuttgart unverzüglich zu melden. Die Musterung wird vom 31. Mai bis 2. Juni d. J. einschließlich in Stuttgart (Bürgermeisteramt, Langest. 4 B) stattfinden.

Stuttgart, den 1. Mai 1915.

Fleischhauer.

Bekanntmachung, betreffend den Verkehr mit Kraftfuttermitteln.

Unter Bezugnahme auf die im Staatsanzeiger Nr. 89 veröffentlichten Bestimmungen über den Verkehr mit Futtermitteln mache ich hierauf aufmerksam, daß die dort genannten Futtermittel nur noch durch Vermittlung der Amtskörperschaft bezogen werden können.

Ich ersuche daher, mit einem etwaigen Bedarf an Futtermitteln alsbald, spätestens bis 12. Mai d. J., anzumelden.

Die genossenschaftlich organisierten Landwirte wollen ihren Bedarf durch Vermittlung ihrer Genossenschaft anmelden.

Selbstständig kann keine Gewähr dafür übernommen werden, welche Mengen Futtermittel auf die Anmeldungen berücksichtigt werden können.

Die Preise können beim Oberamt erfragt werden.

Die Herren Ortsvorsteher ersuche ich, die Landwirte zur Anmeldung aufzufordern und die Anmeldungen mir sobald wie möglich, spätestens bis 15. Mai d. J., einzufenden.

Nagold, 6. Mai 1915.

Kommerell.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. Verkauf von trächtigen Stuten und von kriegsunbrauchbaren Militärpferden.

Von der Militärverwaltung werden am Montag, den 10. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, in Saulgan etwa 30 trächtige Stuten und Stuten mit Fohlen im Wege der Versteigerung unter den von der Zentralstelle mehrfach bekanntgegebenen Bedingungen verkauft. Zur Sicherung dieser Stuten werden nur Mitglieder des Würt. Pferdevereins zugelassen.

An die Abgabe der Stuten wird die Bedingung geknüpft, daß die Stuten

a) mindestens 3 Jahre lang zurucht verwendet und

b) durch Landbeschäler gedeckt werden.

Im Anschluß an den Verkauf der Stuten werden unter den mehrfach bekanntgegebenen Bedingungen etwa 30 kriegsunbrauchbare Pferde versteigert.

Stuttgart, den 1. Mai 1915.

Sting.

Gute Fortschritte bei Ypern.

2000 Gefangene im Nillywalde.

W.B. Großes Hauptquartier, 6. Mai. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Fast auf der ganzen Front fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Bei Ypern wurden weitere Fortschritte, so durch die Einnahme der Ferme Vanheute, und an der Messines—Ypern gemacht. Es wurden einige hundert Gefangene und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Im Waldgelände westlich von Combres fielen bei einem Vorstoß 4 französische Offiziere, 135 Mann, 4 Maschinengewehre und ein Minenwerfer in unsere Hand. Unser gestriger Angriff im Nillywalde führte zum erstrebten Erfolg. Der Feind wurde aus seiner Stellung geworfen. Mehr als 2000 Franzosen, darunter 21 Offiziere, 2 Geschütze, sowie mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer blieben unsere Beute. Auch die blutigen franz. Verluste waren sehr schwer. Nördlich von Strey und bei Croix des Carnes griff der Feind an. Nördlich des erstgenannten Ortes drang er an einer Stelle bis in unseren Graben. Um ein kleines Stück wird noch gekämpft. An allen anderen Stellen wurden die Franzosen zurückgeworfen. In den Vogesen wurde ein Vorstoß

gegen unsere Stellung nördlich von Steinabrück abgewiesen.

Heftige Kämpfe im Osten.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südwestlich von Mitau, südlich von Szadow und östlich von Roffieny dauern die Kämpfe noch an. Nordöstlich und südwestlich von Kalvarja sind unsere Stellungen im Laufe des gestrigen Tages mehrfach von starken russischen Kräften angegriffen worden. Sämtliche Angriffe scheiterten mit sehr großen Verlusten des Feindes. Ebenjowenig Erfolg hatten feindliche Vorstöße gegen unsere Brückenköpfe an der Piliza. Die Festung Grodno wurde heute nacht mit Bomben belegt.

Fortschreitende Erfolge in Westgalizien.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In Westgalizien versuchten die Nachhut des flüchtenden Feindes den unter Befehl des Generalobersten von Mackensen stehenden verbündeten Truppen gestern verzweifelt Widerstand zu leisten, der aber auf der Höhe des linken Wislokaufers, ober- und unterhalb der Kopamündung mit wichtigen Schlägen gebrochen wurde. Noch am Abend war nicht nur an mehreren Stellen der Uebergang über die Wisloka erzwungen, sondern auch feste Hand auf die Duffapahstraße durch Besetzung des Ortes gleichen Namens gelegt.

In der Gegend östlich von Tarnow und nördlich bis zur Weichsel wurde auf dem rechten Ufer des Dunajez bis in die Nacht hinein gekämpft. Die Zahl der bisher gemachten Gefangenen ist auf über 40 000 gestiegen, wobei zu beachten ist, daß es sich um reine Frontalkämpfe handelt.

Im Beskidengebirge in der Euplowpahstraße schreitet ein Angriff der Kräfte des Generals der Kavallerie von der Maritz gleichlaufend denjenigen der österreichisch-ungarischen Armee, mit der sie in einem Verbande stehen, günstig fort. Oberste Heeresleitung.

Ueber 50 000 Gefangene.

W.B. Wien, 6. Mai. (Nichtamtlich. Tel.) Amtlich wird berichtet unterm 6. Mai: Auf der ganzen Schlachtfrent in Westgalizien dringen die Verbündeten weiter erfolgreich vor. Noch unversehrte Truppen des Feindes versuchen, in günstigen Verteidigungsstellungen den schleunigen Rückzug zu decken. Starke russische Kräfte in den Beskiden sind durch den Flankenstoß der siegreichen Armee schwer bedroht. Die Gegend von Jaslo und Dukka sind bereits erklämpft. Die im Gange befindlichen Kämpfe werden die Vernichtung der dritten russischen Armee vervollständigen. Die Zahl der Gefangenen ist auf über 50 000 gestiegen. Die übrige Lage ist unverändert. Im Drowatale wurde ein harter russischer Angriff gegen die Höhe Ostry blutig abgewiesen und 700 Russen gefangen.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die bisherigen Erfolge in Westgalizien.

Der Berl. Lok.-Anz. schreibt: Die Einbringung der Kriegsgüter ist schwierig und erfordert Bergüberquerungen dadurch, daß der Kampf weiter vorne noch immer tobt. Bisher sind in etwa 20 Geschützen und mehr als 50 Maschinengewehren nach Neufandec eingebracht worden. Der Kampf charakterisiert sich heute durch kurze Pausen, nach denen die Infanterie dann wieder vorgeht. In der Zwischenzeit entwickelt unsere schwere Artillerie eine um so heftigere Tätigkeit, um die starken Aufnahmestellungen der Russen zu machen. Diese Stellungen liegen hauptsächlich südlich auf den Höhenzügen, die die Wasserscheide zwischen Dunajec und Wislok bilden. Hier sind auch die größten Kampferfolge zu verzeichnen. Bei einer russischen Reforwadition sind infolge unseres äußerst wirksamen Artilleriefeuers alle Generale und Stabsoffiziere gefallen. Ein großer Teil der Gefangenen ist nur mit der Mühseligkeit versehen, sonst in Zivilkleidung. Fast durchweg gut ist hingegen die Fußbekleidung dieser Leute.

Zur Lage in Westgalizien schreibt der dortige Korrespondent des Berl. Tagebl.: Der Rückzug des Südwügel der westgalizischen Front hatte auch den Zusammenbruch der Front an der Duklastraße zur Folge. Die Russen haben jetzt, ihrer Flankendeckung beraubt, sich schleunigst über die Pässe zurückziehen müssen, um nicht abgegriffen zu werden. Die ihnen gegenüberstehende dritte österreichisch-ungarische Armee bleibt ihnen hart auf den Fersen. Auf der Flucht vor den Deutschen haben die Russen fast schleunigst ostwärts verlassen. Verzwelfelten Widerstand leisteten sie noch am Nordflügel.

Die Schlacht am Dunajec.

Kriegsberichterstatter Lenhoff berichtet der „Berl. Ztg.“ aus dem österreichischen Kriegspresquartier: Von Stunde zu Stunde wird die Lage der Russen ungünstiger. Die Zahl der russischen Toten und Verwundeten außerordentlich groß. Auch unsere Verluste sind nicht unbedeutend, lassen aber keinen Vergleich mit denen des Feindes zu. Langezüge von Gefangenen werden fortgesetzt zur Bahn gebracht. Neben unsern Verwundeten treffen fortgesetzt große Transporte russischer Verwundeter ein. Die Russen machen alle einen völlig gebrochenen Eindruck.

Tarnow wieder besetzt.

W.B. Wien, 6. Mai. Antik wird berichtet vom 6. Mai 4 Uhr nachmittags: Auch die letzten russischen Stellungen auf den Höhen östlich des Dunajec und Biola wurden von unseren Truppen erkämpft. Seit 10 Uhr vormittags ist Tarnow wieder in unserem Besitz.

Stellvertretender Chef des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Oesterreichische 42-cm-Mörser.

Die „Bozener Zeitung“ meldet: Zu dem Rückzug der Armee Dimitriew wird berichtet: Von besonderer Festigkeit sind die Kämpfe, die nach der Ueberschreitung des Dunajec um Tarnow geführt werden, dessen Fall in Kürze zu erwarten ist. Mit besonderem Erfolg wird hier eine österreichische 42-Zentimeter-Batterie verwendet, um die stark angelegten russischen Stützpunkte zu brechen. Auf eine Entfernung von fast 18 km legte der erste Schuß einen hohen Turm fast vollständig weg. Das Geschütz ist noch um 300 kg schwerer als das der deutschen 42-Zentimetergeschütze.

Die Lage in der Bukowina.

W.B. Czernowitz, 5. Mai. Längs des Pruth fanden gestrige Artilleriekämpfe statt. Die Verluste der Russen sollen schwer sein, doch ist eine genaue Schätzung nicht möglich. Die Russen haben ihre Front weiter zurückgeschoben. Bei Jaleszich haben sich die

Ein „Heldenhag“

für die gefallenen Krieger.

op. Wie werden wir nach dem Friedensschluß unsere fürs Vaterland gefallenen Helden in der Heimat ehren? Es sind in der Öffentlichkeit mancherlei Vorschläge aufgetaucht, und zweifellos wäre schmerzliche Einsicht hier besonders unangebracht. Man wird sich nur freuen können, wenn die örtlichen Verhältnisse verschiedene Formen schaffen, in denen das Gedächtnis der gefallenen Krieger gepflegt wird. So sinnig und echt deutsch zugleich ist uns jedoch noch kein Vorschlag erschienen und keiner hat ein so kräftiges Echo gefunden wie die gemütsvolle Anregung, die der Gartenbauinspektor Willy Lange jüngst in der „Täglichen Rundschau“ gegeben hat: für jeden gefallenen Krieger in seiner Heimatgemeinde eine, seine Ehre zu pflanzen, um den Friedenstempel, eine Kastanie, her. Jeder einzelne Baum würde den künftigen Geschlechtern persönlich von dem Helden, der sein Leben dem Vaterland opferte, erzählen, nicht ausdrücklich in langen Schriftzügen und nicht klingend, aber eindringlich in schweigender Würde. Ein einfacher Gedenkstein oder eine Tafel würde den Namen des Tapferen künden, dessen Gedächtnis der Baum gewidmet ist.

Aus dem Feld und aus der Heimat, aus allen Gauen Deutschlands haben Maler und Bildhauer, Forstleute und Gärtner, Landwirte und Kaufleute, Dichter und Schriftsteller, Gelehrte und Künstler aller Richtungen, Soldaten und Be-

Russen auf den dortigen Anhöhen verschanzt und sind im Halbkreis von unseren Truppen eingeschlossen.

Der Anmarsch auf Mitau.

W.B. Rotterdam, 5. Mai. „Daily Telegraph“ veröffentlicht ein Telegramm aus Petersburg, nach dem die ersten Gruppen der Vorposten bereits in der Nähe von Libau aufstachen. Die deutsche Vorhut befindet sich im vollen Anmarsch auf Mitau.

Die Führer in den neuen Kämpfen.

Berlin, 5. Mai. Die Führer in den neuen Kämpfen, die auf drei Hauptkriegsschauplätzen sich entspannen und mit den Erfolgen vor Ipern, in den baltischen Provinzen und an der Danajec-Linie bereits zu wichtigen Ereignissen geführt haben, sind der Herzog Albrecht von Württemberg, der die Operationen gegen Ipern leitet, dann, wie schon gemeldet, der Generaloberst von Raden, der unsere am Dunajec kämpfenden Truppen führt, endlich der Generalfeldmarschall von Hindenburg, der in Person die Operationen in den baltischen Provinzen leitet.

Der englische Rückzug bei Ipern.

W.B. Die Engländer weichen vor Ipern, unter dieser Ueberschrift schreibt die „Frankf. Ztg.“: Unter der Führung des Herzogs Albrecht von Württemberg dringen unsere Truppen schwer kämpfend aber unaufhaltsam über die Höhen vor, die Ipern umgeben. Sie haben einen an Zahl mächtigen Gegner vor sich, der eine an sich schon vorzügliche Stellung mit durchdringenden Waffen bewehrt hat, und der ein Meister in der Verteidigung genannt werden kann. Aber die ausgezeichnete Taktik des württ. Heerführers ist der Schwierigkeiten Herr geworden und hat durch die geschickte Kombination seiner Angriffe, indem er bald hierhin, bald dorthin den Schwerpunkt seiner Vorstöße verlegte, durch eine vortreffliche Ausnutzung der Geländewellen und der Kurven der Gefechtslinie, die ihm Flanken- und Rückenseuer ermöglichte, in wellenartiger Bewegung den Hügel immer fester gezogen, bald im Süden vorstößend, bald im Norden oder Osten zum Sturm ansetzend. So ist er einer unnütigen blutigen Fortdauer der stärksten Stellungen des Feindes auf den Höhen im Südosten der Stadt aus dem Wege gegangen, bis der Angriff im Nordosten soweit vorgeschritten war, daß auch hier ein Stoß den andern aufeinanderfolgend fördern mußte. Der Feind wich unter den schwersten Verlusten. Die Front der Engländer im Osten von Ipern ist eingedrückt. Die Hartnäckigkeit der englischen Truppen, die eine vorläufige und überstürzte Flucht trotz der Hoffnungslosigkeit ihrer Lage vermeiden zu haben schienen, muß auch beim Gegner Bewunderung erwecken. Die englische Armee zieht sich auf ihren Brückenkopf bei der Stadt Ipern zurück. Die Straße und die Bahnlinie Ipern—Yperinghe bieten die einzige Möglichkeit einer direkten Verbindung mit der Basis der engl. Armee. Die Engländer werden das Äußerste daran setzen, die Kanalübergänge im engeren Raum um Ipern und die Stadt selbst zu halten. An Höhen fehlt es für eine letzte Verteidigung auch auf der Westseite des Kanals nicht, wenn sie auch nur unbedeutend sein mögen. Wir können aber mit größter Genugtuung jetzt schon feststellen, daß das Geschick und Schicksal für den Angriff auf Ipern hinter uns liegt.

Englische Verluste.

Nach einer Meldung „Lok.-Anz.“ aus Amsterdam verloren nach einer Erklärung des kanadischen Kriegsministers die kanadischen Truppen in Flandern zwischen dem 22. und 30. April rund 5400 Mann an Toten und Verwundeten.

London, 5. Mai. (W.B.) Die Verlustliste vom 29. April verzeichnet den Verlust von 203 Offizieren. Bei den Unternehmungen in den Dardanellen fielen 37 Offiziere, 67 wurden verwundet.

ante aller Grade in Tausenden von Aufschriften dem Gedankens zugestimmt, und bereits werden eingehende Pläne als Grundlage für die an manchen Orten wohl nicht leichte Ausführung und Anpassung an örtliche Bedingungen ausgearbeitet. Es ist wohl anzunehmen, daß der schöne Gedanke eines solchen „Heldenhags“ auch in unserem Lande mit Freuden aufgenommen und da und dort als eine besonders würdige und dem deutschen Gemüt entsprechende Form des Heldengedenkens verwirklicht werden wird.

Ludwig Ganghofer

hat sich auch auf den westlichen Kriegsschauplatz begibt und schilbert in seinem Bericht an die M. N. N., was er gesehen. Die Verwüstung in den vom Kriege betroffenen französischen Landstrichen diktiert dem berühmten Schriftsteller die folgenden beherzigenswerten Zeilen in die Feder:

„Eine jorzwohle, brennende Sehnsucht ist in mir. Ich möchte hundert, möchte tausend, möchte Millionen Hände haben, möchte zurückgreifen in alle Höhen und Tiefen unseres Volkes, in alle Strophen und Winkel unserer Heimat, und möchte hundert, möchte tausend, möchte Millionen der Daheimgebliebenen an den Armen fassen, möchte sie herziehen vor dieses grauenvolle Bild und möchte hineinschreien in ihre Herzen: Was seht euch an! Das hat die eiserne Kraft des Diktators, das hat der unzerbrochene unter feindlichen Blatopfern glühende Heldenmut des deutschen Heeres im Westen euch erspart, euch und euren Kindern, eurem Gut und eurem Boden! Das seht euch an! Und

Deutsche Flieger.

Lyon, 5. Mai. (W.B.) Einer Meldung des Progres zufolge hat eine Taube Lunéville überflogen und drei Bomben abgeworfen. Weiter hat eine Taube Düren überflogen, ohne Bomben abzuwerfen.

Paris, 5. Mai. (W.B.) Das Journal meldet: 3 deutsche Flugzeuge überflogen am 1. Mai um 8 Uhr und 10 Uhr morgens und um 5 Uhr nachmittags Nancy. Sie wurden heftig beschossen und mußten umkehren, ohne Bomben werfen zu können.

Der Krieg zur See.

London, 5. Mai. (W.B.) Das Prisengericht verhandelt gegen das deutsche Hospitalschiff Orphelia. Der Staatsanwalt verteidigt die Auffassung, daß es entgegen der Haager Konvention zu militärischen Zwecken verwendet worden sei. Der Verteidiger führt aus, daß nur ein unterworfener Verdacht vorliege. Die Verhandlung wurde vertagt.

London, 5. Mai. (W.B. Reuter.) Die Besatzungen drei Fischdampfer aus Hull, Solentho, Hers und Northward Ho, kamen gestern in Hull an und meldeten, daß ihre Schiffe am 3. Mai von einem deutschen U-Boot in der Nordsee in die Luft gesprengt worden seien.

London, 5. Mai. (W.B.) Nach einer Lloydsmeldung aus Leight ist der schwedische Schoner Elisa aus Halmstadt am 2. früh durch ein deutsches U-Boot in Brand geschossen und die Besatzung durch den Dampfer Fernebo in Leight gelandet worden.

London, 5. Mai. (W.B. Reuter.) Der englische Fischdampfer Cruiser ist durch ein deutsches U-Boot beschossen und vier Mann der Besatzung sind getötet worden.

Kopenhagen, 6. Mai. (W.B.) Nach einer Meldung aus Washington erklärte das Staatsdepartement, es habe einen Bericht erhalten, daß der Dampfer Sulflighit aller Wahrscheinlichkeit nach nicht torpediert worden, sondern auf eine Mine gestossen sei.

Rotterdam, 5. Mai. (W.B.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Der Wert des torpedierten englischen Dampfers Edale wird mit 27 000 Pfund Sterling angegeben, derjenige der Kornladung mit 40 000 Pfund Sterling.

London, 5. Mai. (W.B.) Fünf weitere Fischdampfer, Hector, Progress, Rudon, Coquet und Bobwhite sind von deutschen U-Booten in der Nordsee versenkt worden.

Dem „Berl. Lokanz.“ wird aus Stettin gemeldet: Gestern nachmittags wurden 5 schwedische Dampfer eingebracht, die mit Kohlen aus England unterwegs waren. Es handelt sich um die Dampfer „Sigurd“, „Agor“, „Kargit“, „Ella“ und „Hoesling“. Die Ladungen werden in Stettin untersucht werden.

Rotterdam, 6. Mai. (W.B.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus englischer Quelle, daß die Läden der drei englischen Dampfer Assiouth, Blister und City of Rhios im Hafen von Smyrna in den Grund gebohrt hätten!

Die Dardanellenkämpfe.

Konstantinopel, 5. Mai. (W.B.) Der Große Generalstab gibt bekannt: An der Dardanellenfront verlor der Feind gestern früh, um die an seinem linken Flügel in der Gegend von Ari Burun erlittenen Verluste auszugleichen und seine dortigen Schwierigkeiten zu beheben, unter dem Schutze der Flotte Truppen an der Küste bei Kaba Tepe und südlich von Ari Burun zu landen. Diese Truppen wurden sämtlich in die Boote zurückgejagt. Vor gestern nacht griffen unsere Truppen trotz des von drei Seiten abgegebene Feuers der feindlichen Flotte Seddi-Bahr an, und vertrieben den Feind aus seinen Verschanzungen. Das bei Tagwandruck einsetzende andauernde und heftige Feuer der feindlichen Flotte befreite diese feindlichen Truppen aus der

vergleich es mit dem, was ihr in heilerem Frieden noch immer besitzen dürft! Vergleich es mit dem, was der Mut und die Treue des deutschen Heeres für euch erfocht von Anbeginn des Krieges bis zur heutigen Stunde! Dann prüft eure Seelen, prüft euer Helmschwert! Und ihr werdet geduldig werden, ihr werdet glücklich sein und unerschütterlich in eurem deutschen Vertrauen! Und im siebenten, im zehnten — wenn es sein möchte — auch noch im zwölften Monat eines Kampfes, den eine Welt von Widerfahrern und Neidern über uns heraufbeschworen, werdet ihr alle, die ihr euch Deutsche nennt, immer noch die gleichen sein, die unzerbrechbar Festen und Verlässlichen, die Geduldrigen und Opferwilligen, die Ehrlichen und Stachen, die von einem einzigen Gedanken der Kraft und Treue durchdrungen, wie ihr alle es gewesen seid in den ersten Tagen und Wochen dieses heiligen deutschen Erlösungskrieges.

Wie ein Münchener „Eisenbahner“ in Belgien sich das Eiserne Kreuz holte. Im Bahnhof A. war ein mit Personal im gegebenen Moment nicht besetzter Militärgüterzug ins Rollen gekommen, was um so gefährlicher war, als die Strecke starke Neigung bis zur nächsten Station hat, in der noch dazu auf demselben Gleise gleichfalls ein Militärgüterzug stand. Ein Zusammenstoß schien unvermeidlich. Der Weichenwärter Karl Dausstein, seither in München, der sich in der Nähe befand und die Bewegung bemerkte, schlug Alarm, sprang auf den von A. abrollenden Zug, zog von einem Wagen zum andern kletternd, die Bremsen an; so kam der Zug knapp vor dem andern zum Stehen: der Zusammenstoß war verhindert.

Gefahr, ins Meer getrieben zu werden. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten wir mit samt ihrer Mannschaft drei andere unbeschädigte Maschinengewehre.

Konstantinopel, 5. Mai. (W.B.) Nach Ansicht der militärischen Kreise kann das gegenwärtige englisch-französische Unternehmen gegen die Dardanellen nun als endgültig gescheitert betrachtet werden, da nur ein kleiner Teil der gelandeten Truppen dank den ringsum aufgestellten Kriegsschiffen noch an zwei unbedeutenden Punkten bei As-Surnu und Seddil-Bahr zurückgeblieben ist, von wo es ihm nicht mehr möglich ist, einen Vorstoß zu versuchen, sondern von wo er auch, wie man hofft, leicht und rasch wird verjagt werden können. Man glaubt, daß die englisch-französischen Streitkräfte in der Verwundeten, Toten und Gefangenen die Hälfte ihrer Effektivstärke verloren, etwa 30000 Mann.

Die zweite österreichisch-ungarische Kriegsanleihe.

Wien, 5. Mai. (W.B.) Die Zeichnung auf die neue 5 1/2-prozentige Kriegsanleihe beginnt am 8. d. Mts. und wird am 29. d. M. mittags geschlossen. Der Betrag der Anleihe ist nicht beschränkt. Der Subskriptionspreis beträgt 95,25 Prozent.

Der Reichstag.

Berlin, 5. Mai. (W.B.) Die nächste Sitzung des Reichstags ist auf den 18. Mai angesetzt worden.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 7. Mai 1915

Ehrentafel.

Hauptmann d. R. Euhorst, Amtsrichter von Nagold, Inhaber des Eis. Kreuzes 2. Kl. hat das Ritterkreuz 1. Kl. des Friedrichsordens mit Schwertern erhalten.

Das Eisenerz Kreuz II. Klasse erhielten: Leutnant der Landw. Paul Charrier, Katastergemeister in Calw; Postsekretär Reutter von Herrenberg, Unteroffizier im Landw.-Inf.-Regt. 120; Unteroffizier Johs. Blicher, Schäfer von Holzbrunn; Kriegsfreiwilliger Friedrich Wöhle von Oberal.

Die Silberne Verdienstmedaille erhielten: Unteroffizier Jakob Reule, Sohn des Jakob Reule, Stiehlhauer von Sfelshausen; Georg Holzinger von Calw, im Landw.-Inf.-Regt. 120; Reserveoffizier Martin Marquardt, Sohn des Gg. Marquardt, Ormeibereits von Giltstein.

Kriegsverluste.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 246, 2. Komp.: Gefr. Friedr. Häberle, Simmshelm, bisher verwundet, gefallen. Gren.-Regt. Nr. 123, III. u. 6. Komp.: Lu. d. R. Kurt Bühler, Altkreis, bisher schwer verwundet, gefallen. Inf.-Regt. Nr. 121, Ludwigsburg, 12. Komp.: Gef.-Regt. Julius Stadelmaier, Nagold, bisher schwer verwundet.

Die preuß. Verwundeten Nr. 202 verzeichnet: Gef.-Inf.-Regt. Nr. 29: Wehm. Joh. Mülling, Gendarm, schwer verwundet.

Die preuß. Verwundeten Nr. 203 verzeichnet: Inf.-Regt. Nr. 111: Ref. Friedrich Reul, Emmingen, leicht verwundet.

Die preuß. Verwundeten Nr. 204 verzeichnet: Ref.-Inf.-Regt. Nr. 249: Gef.-Regt. Gottlob Supper, Kofelben, leicht verwundet.

Aus dem Reservelazarett. Kürzlich wurde hier für die verwundeten Krieger ein Kurs in Flecht- und Knüpfarbeiten eröffnet. Als Lehrstufen haben sich verschiedene Frauen und Fräulein der Stadt zur Verfügung gestellt. Die Beteiligung an dieser in jeder Hinsicht nützlichen und segensreichen Einrichtung ist eine recht erfreuliche. Den Kriegern gewährt die Erlernung und Verfertigung dieser Arbeit eine angenehme Unterhaltung und stellt ihnen auch für ihr ferneres Leben eine Verdienstsquelle in Aussicht.

Eine Warnung. Angestellte Erhebungen haben ergeben, daß sich auch in Württemberg, namentlich in den Truppenstandorten und ihrer Umgebung, zahlreiche Patronenbüchsen und Patronen, zum Teil scharf geladen, in den Händen von Schülern befinden. Da die Patronen und Patronenbüchsen für die Zwecke der Heeresverwaltung von großem Wert sind, anbererwärts das Spielen mit Patronen

und auch Patronenbüchsen, die noch Pulverreste enthalten, nicht ungefährlich ist, so ist von den Lehrern auf Sammlung und Ablieferung derselben hinzuwirken. Zur Vereinfachung und Beschleunigung würde es dienen, wenn die Schulen die Sache selbst in die Hand nehmen und die Ablieferung an die Verwaltungsbehörden (Bezirksämter), oder an die Artilleriedepots in Ludwigsburg, Stuttgart und Ulm besorgen würden. Die Artilleriedepots bezw. in deren Vertretung die Verwaltungsbehörden vergüten für 1 Kilogramm Patronen und Patronenbüchsen 25 Pfennig.

Zehn Kriegsgebote. 1. Ich nicht mehr als nötig! Vermeide überflüssige Zwischenmahlzeiten. Du wirst dich dabei gesund erhalten. 2. Halte das Brot heilig und verwende jedes Stückchen Brot als menschliche Nahrung! Trockene Brotreste geben eine schmackhafte und nahrhafte Suppe. 3. Spare an Butter und Fetten! Ersetze sie beim Bestreichen des Brotes durch Sirup, Ros oder Marmeladen. Einen großen Teil aller Fette bezogen wir vom Auslande. 4. Halte dich an Milch und Käse! Genieße namentlich auch Magermilch und Buttermilch. 5. Genieße viel Zucker in den Speisen; dann Zucker ist ein vorzügliches Nahrungsmittel. 6. Koche Kartoffeln nur mit der Schale! Dadurch sparst du 20 vom Hundert. 7. Minde den Bedarf an Bier und anderen alkoholischen Getränken! Dadurch vermehrst du unseren Getreide- und Kartoffelvorrat, aus dem Bier und Alkohol hergestellt werden. 8. Ich viel Gemüse und Obst und benutze jedes Stückchen geeignetes Land zum Anbau von Gemüse! Spare aber die Komposten, solange frische Gemüße zu haben sind. 9. Sammle alle zur menschlichen Nahrung nicht geeigneten Küchenabfälle als Viehfutter! Achte aber streng darauf, daß nicht schädliche Stoffe in die Abfälle hineingeraten. 10. Koche und heize mit Koks! Dadurch hilfst du namentlich ein wichtiges Dünge-mittel schaffen, denn bei der Gas- und Koksbereitung werden immer andere wichtige Nebenzeugnisse, auch das stickstoffhaltige Ammoniak, gewonnen. Beachte bei all diesen Geboten, daß du für das Vaterland sparst; deshalb muß auch beiseitige diese Gebote beherzigen, dem seine Mittel erlauben, zurzeit noch in der bisherigen Art weiterzuleben.

„Spart Brotmarken.“

Achtung vor dem Leben! Wenn der Lenz sein blaues Band durch die Lüfte flattern läßt, wenn allenthalben ein Keimen, Sprossen, Grünen und Blühen anhebt, wenn gesunder Pflanzen Gasaustausch die Luft erfüllt, dann gleicht es auch uns unwillkürlich hinaus in die neu erwachte Welt. Wer aufgeschlossenen Sinnes durch die Frühlingspredigt wandelt, der freut sich an den Kunstwerken der Natur. Und mit der Freude verbindet er seinen Dank, die Achtung vor dem Leben, er wird nicht mutwillig und achlos zerstören, was unsere Herzen erfreut und erquickt, nicht in blinder Eifer Blumen, Wilder und Zweige abreißen und nach kurzer Zeit wieder wegworfen, nicht mit dem Spazierstock die Hecken und Zäune abbrechen, nicht die Käfer, die über den Weg laufen, niedertreten, nicht den Vogel in seinem Neste töten. Wir sind mit Recht entrüstet über den, der ein Kaufwerk schändet. Mühen wir nicht oft Zeuge davon sein, wie draußen in der Natur, an den Werken des größten Künstlers, an den Pflanzen und Tieren, die Menschen ihren Mutwillen auslassen? Wer das fertig bringt, der hat noch nichts von dem Hauch des Schöpfers, von den Wehen des Geistes verpirkt, in dessen Herz ist noch kein Leben eingezogen; es ist winterlich kalt. Ein Schriftsteller hat mit Recht den Satz aufgestellt, daß sich im Verhalten gegen die Kinder der Natur der Charakter des Menschen zeige, daher: Achtung vor dem Leben!

Aus den Nachbarbezirken.

Volkmaringen. Am vergangenen Montag hielt die Marianische Priesterkongregation ihre Versammlung in der

hiesigen Pfarrkirche ab. Pfarrer Rägele hielt dabei einen Vortrag über Muttergottesverehrung zur Kriegszeit. In die Versammlung schloß sich eine Zusammenkunft im Gasthof zur Krone an. Konferenzdirektor, Pfarrer Helm von Währingen, betonte, daß die Versammlung der nachträglichen Feier des Namensfestes des verehrten Dekanatsvorsitzenden, Herrn Dekan Ketter, gälte und entbot die besten Glückwünsche des Kapitels.

Herrenberg. Nach Bekanntwerden des Sieges in Westgalizien wurde am Montag eine Siegesfeier abgehalten. Die Schulfugend mit ihren Lehrern und auch viele andere Personen hatten sich auf dem Marktplatz eingefunden, wo Stadtschultheiß Hauser die Siegesnachricht verkündigte, worauf das Lied: „Nun danket alle Gott“ gelungen wurde. In einer kurzen Ansprache brachte der Stadtschultheiß den Dank an unser siegreiches Heer mit seinen Führern zum Ausdruck. Die kleine, aber eindrucksvolle Feier schloß mit dem Lied: „Deutschland, Deutschland über alles.“

Herrenberg. Herr Oberamtmann Kauer ist in den letzten Tagen von seinem bisherigen Wirkungskreis in Ulm, wo er als zweiter Beamter beim K. Oberamt tätig war, hier eingetroffen und hat heute die Amtsgeschäfte übernommen.

Herrenberg. Am Sonntag waren die Bienenzüchter des Bezirkes hier versammelt, bei welchem Anlaß der Vorstand, Herr Hauptlehrer Lechler von Ragh einen Vortrag über die Verbesserung der „Bienenmelde“ unserer Gegend hielt. Weiter wurde beschlossen an steuerfreiem (mit Sand vergälltem) Zucker etwa 7000 Kilogramm zur Herbstlieferung zu beziehen. Dagegen des Honigpreises, einheitlich für die veranfaßenden Mitglieder, konnte man zu einer Einigung nicht kommen. Die Minderheit wollte den Butterpreis (1.50 Mk.) auch auf den Honig angewendet wissen, die Mehrzahl war für 1.30 Mk. im Eingelpfundverkauf.

Rotenburg. Am Dienstag hat hier der Pfarrenkonkurs begonnen, zu dem sich 12 unabhängige Geistliche angemeldet hatten. Ein Teilnehmer erschien in Feldgau.

Reutenburg. Der Kraftwagenverkehr zwischen Schömberg—Höfen—Leibenzell ist bis auf weiteres eingestellt worden. — Beim Ablassen des Rotenbach-Wech-Kanals wurde die Leiche des seit Sonntag vermißten, in der Mitte der 50 Jahre stehenden Bahnwärters Hepler gefunden. Er ist vermutlich auf dem Heimweg in der Dunkelheit durch einen Fährtritt in den Kanal geraten und ertrunken.

Höfen. Auf dem Rotenbach-Weche hat gestern der Vorbereiter Johann Schwemmler in rüstiger Gesundheit das 50jährige Jubiläum ununterbrochener Dienstleistung bei der Firma Krauth & Co. begangen.

Stuttgart. Die Fürstin zu Wied traf am Dienstag hier ein und wurde vom Königspar am Bahnhof empfangen.

Stuttgart. Der Zusammentritt des Landtags zur Beratung des Etats ist für den nächsten Monat und zwar in dessen erster Hälfte in Aussicht zu nehmen.

Vom Bodensee. Dieser Tage brach in der Kultpalastkaserne in Lindau im Dachstuhl der Norddecke des Westflügels der Kaserne Feuer aus. Zwerdrittel des betroffenen Dachstuhls nebst einem Flankentürmchen sind vom Feuer zerstört worden.

Rechtspflege.

Schöffengericht Nagold. Mit dem gestrigen Tage begannen vor dem Schöffengericht Nagold Verhandlungen wegen Vergehen gegen die Bundesratsverordnungen betr. Herstellung von Backwaren. Der erste Fall, der zur Verhandlung kam, betraf drei Frauen aus Wülfberg, die Bismarckbrotkrumen hergestellt hatten, um diese ins Feld zu schicken. Sie hatten in der guten Absicht gehandelt, ihren ausmarchierten Angehörigen eine Freude zu machen und glaubten nicht, daß die Herstellung dieser Genussmittel verboten sei, zumal sie sich das Mehl (Brotmehl) vom Munde absparten. Da aber nach Ziffer 2 der oben erwähnten Verordnung vom 8. Februar die Herstellung von Kuchen aus mehligartigen Stoffen überhaupt verboten ist, so mußten die Angeklagten bestraft werden; sie wurden deshalb zur Mindeststrafe von 3 M. verurteilt. Die Staatsanwaltschaft hatte wegen der Wichtigkeit der Verordnung eine scharfe Bestrafung beantragt. Der Richter erließ, weil er die Bestimmungen genau kennen sollte, eine höhere Strafe zugesetzt. Erheblich höher wurden dagegen in der nächsten Strafsache drei Frauen von Kofelben bestraft, die zur Konfirmation Kuchen gebacken hatten. Hier wurde

Die Franktireurs.

Kriegserzählung aus den Jahren 1870/71 von Friedrich Gerstäcker.

6. Im Lazarett.

Das —zigste Regiment, oder wenigstens der hiesiger beorderte Teil desselben, blieb mit der ihm zugehörigen Kavallerie für einige Zeit in St. Kosate liegen, und war besonders deshalb hierher vorgeschoben worden, um von da aus gegen die gerade in dieser Nachbarschaft immer frecher gemordenen Franktireurs zu operieren, wie zugleich Fühlung mit einem nördlich davon gelagerten Detachement zu halten. Starke Patrouillen wurden nach verschiedenen Richtungen hin ausgesandt, um vorzüglich den benachbarten Wald abzusuchen, wie auch die nächsten Dörfer von dem Gefindel rein zu halten, und eine Welle schien es wirklich, als ob sich die Banden aufgelöst oder doch wenigstens in andere Gegenden gezogen hätten. Die nächsten Dörfer waren übrigens von ihren Bewohnern ebenfalls mit Sach und Pack verlassen worden.

Der Abend dümmerte, auf den Straßen von St. Kosate fanden überall Gruppen von Soldaten, mit ihrer kurzen Peitsche rauchend und mißmutigen plaudernd, dort auch vor einem Markensierschrank.

Das sauberste und bestgehaltene Haus in St. Kosate war das, in welchem Madame Boffiers mit ihrer Tochter Jeannette zurückgeblieben, weil man es zugleich in ein La-

zarett verwandelt hatte, wie denn auch jetzt die weiße Flagge mit dem roten Kreuz darüber wehte. Zuerst war allerdings nur der verwundete Monarchist dahin geschafft worden, aber es zeigten sich doch auch einzelne Krankheitsfälle unter den Truppen; die Leute waren durch das Hin und Her, das Lagern in den nächtlichen Nächten, oft bei eifriger Regenstürmen und ohne besonders warme Nahrung, abgemattet und angestrengt worden. Dabei hatten sie das noch häufig unreflektiert von den Häusern gegessen, und Fässer von Rohr bleiben nicht aus. Jenos Haus aber bot, besonders in seinen unteren Räumen, genügend Raum. Die dort liegende Einquartierung wurde schon der Ruhe wegen herangezogen, und Seannette hatte sich bald in die Pflege der Unglücklichsten hineingefunden, so daß sich der dort stationierte Arzt keine bessere Hilfe wünschen durfte.

Büßig teilnahmslos verlebte nur die alte Frau indessen ihre Zeit. Ob sie zuerst unter den harten Fäusten der Soldaten gefühlt hatte, daß die Nation besiegt sei, denn jeder Franzose verlangte einzeln geprügelt zu werden, ehe er das einsteht oder wenigstens gesteht oder ob sie der Verlust aller Habe gebrochen, während ihre Landsleute, Raub die versprochene Rache auszuüben, wie weggeführt aus der ganzen Gegend schienen, — sie konnte jetzt stundenlang auf ihrem Stuhl am Fenster sitzen und war sich hinbrüten, und nur, wenn ihre Jeannette mittags das Essen brachte, fragte sie fast regelmäßig, ob Francis nicht dagewesen wäre und nach ihr gefragt hätte — ihr Geiß wanderte.

In dieser letzten Zeit hatte man von den Franktireurs wenig oder gar nichts gehört, und nur in der Nachbarschaft

einer unsern von dort gelagerten kleinen Festung trieben sie ihr Wesen, zogen sich aber sofort unter deren Kanonen zurück, sobald sich nur reguläre Truppen in der Gegend zeigten. Uebrigens wußte man, daß sich im Süden größere feindliche Massen sammelten, und es wurde deshalb nötig, bis hier oben etwas sehr zersplittertes Corps, die eigentlich bis dahin nur das Land besetzt gehalten, ohne besondere Angriffspläne zu verfolgen, mehr zu sammeln, um sie nicht vorzeitig einem Ueberfall auszuliefern.

Zu diesem Zweck sollten vorderhand zwei Kompanien vorwärts in ein bis jetzt verlassen Dorf gelegt werden, um dadurch Fühlung mit dem Hauptquartier zu erhalten, und noch an dem nämlichen Abend wurde es den betreffenden Offizieren mitgeteilt, damit ihre Leute am nächsten Morgen bereit zum Abmarsch wären. Bei solchen Dislokationen hatte es sich nämlich herausgestellt, daß die Mannschaften, um in einer total verödeten Gegend Posten zu lassen, doch mehr mitzunehmen hatten, als sie selber tragen konnten, und man gab ihnen deshalb schon mehr Zeit, um sich darauf etwas vorzubereiten.

So still der Ort nun auch bis dahin gelegen hatte, so reges Leben kam jetzt hinein, denn ein solches Quartierwecheln war ein zu bedeutender Moment und konnte nicht geräuschlos vorübergehen.

Schon in der letzten Zeit hatten die Leute von ihren Patrouillengängen in der Nachbarschaft Fahrwerke, wo sie welche nur fanden, mitgenommen und ebenso eine Anzahl von Pferden in weiter entfernter liegenden Dörfern requiriert.

(Fortsetzung folgt.)



die Bestrafung auf 15 A angelegt, weil hier die Absicht erkennbar ist, das Verbot zu umgehen. Im ersten Falle war es die Unwissenheit der Bestimmung, die das Vergehen herbeiführte. Man erachtet also daraus, wie wichtig es ist, die Bekanntmachungen sorgfältig zu lesen.

Legte telephonische Nachrichten.

Berlin, 7. Mai. (Priv.-Tel.) Die Verhandlungen zwischen Wien und Rom befinden sich im Endstadium. Die Angebote und Forderungen von der einen wie von der anderen Seite lassen noch einen Ausgleich zu, der in letzter Stunde versucht wird. Aber die Lage ist so, daß es heißt: Entweder Einigung oder Abbruch, ein Drittes ist nicht mehr möglich.

Die „Nat.-Ztg.“ holt von unterrichteter Stelle: „Wenn von italienischer Seite nicht Maß gehalten und Beharrlichkeit gewahrt, von österreichischer nicht mit diplomatischem Geschick operiert wird, kann es zum Bruch kommen, was in der Gegenwart für Österreich und für uns unangenehm, für Italien aber der Ruin seiner Zukunft wäre.“

Rom, 7. Mai. (Priv.-Tel.) „Corriere d'Italia“ schreibt unter der Überschrift: „Italiens Stunde“, daß der Ministerrat von größter Wichtigkeit war. Die Entscheidung steht bevor; erwarten wir sie mit Ruhe, damit jeder Italiener, wie sie auch ausfallen, patriotisch seine Pflicht erfüllt.

Berlin, 7. Mai. (Priv.-Tel.) Auch die Signatur des gestrigen Tages muß trotz ihres unzulänglichen Erfolges noch als noch nicht geklärt angesehen werden.

werden. Daraus folgt aber, schreibt der „Lokal-Anzeiger“, daß die Lage immer noch nicht als hoffnunglos zu gelten hat und daß auch heute noch leise Möglichkeit fortbesteht, über die Schwierigkeiten hinwegzukommen. Fürst Bülow, der unablässig bemüht bleibt, eine Einigung herbeizuführen, hat eine neue Unterredung mit Sonnino gehabt.

Zürich, 7. Mai. (Priv.-Tel.) Man glaubt, daß auf die Pression der Berliner Regierung hin Österreich sich mit Abtretungen einverstanden erklärt habe, welche den italienischen Forderungen näher kommen. Die „Mittler „Pe-federanza“ berichtet, daß die italienischen Forderungen sich zu dem österreichischen Angebot wie 3 : 5 verhalten.

Graz, 7. Mai. (Priv.-Tel.) Es ist zweifellos, daß die russische Führung lebhaft bemüht ist, um eine zusammenhängende Front wieder herzustellen, andernfalls ihr eine Katastrophe droht.

Budapest, 7. Mai. (Priv.-Tel.) In Westgalizien schreitet der deutsch-österreichisch-ungarische Vormarsch fort. Fast jede Stunde bringt neue russische Stellungsvorläufe. Unsere Truppen gewinnen von Stunde zu Stunde Raum.

Krakau, 7. Mai. (Priv.-Tel.) Die russische Besatzungsarmee von Warschau ist in den letzten Tagen in aller Eile auf 300 000 Mann gebracht worden.

Saag, 6. Mai. (S. W.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat Japan China ein Ultimatum überreicht, das eine Frist von 48 Stunden stellt. Die

japanische Öffentlichkeit ist ruhig und glaubt nicht, daß ein kräftiges militärisches Aufsteigen nötig sein wird.

Wien, 7. Mai. (Priv.-Tel.) Der Südflügel der verbündeten Armeen ist bereits bis in den Raum der oberen Wisloka vorgeedrungen. Eine Folge davon ist die schnellste Verlegung des Quartiers des russischen Armeekommandanten General Dimitriew, von Jaslo weiter rückwärts nach Osten. Die Russen haben über die Dulafenke bis zum Lupfowerpaß den Rückzug angetreten.

Stimmen aus dem Publikum.

Es ist herrlich, an den vielen schönen Punkten, die es in der Umgebung hier gibt, die zahlreichen bezugnehmenden Anzeigen zu lesen. Der Winter scheint denselben aber sehr geschadet zu haben. Zahlreiche Bänke am Fuhrweg von Mühlbach her, am nördlichen Elberg, am Bismarckplatz, an den Bahnhofsanlagen, am Wolfenberg, auf dem Schloßberg und am Weg nach Freudenstadt bei den Kellern u. a. m. sind abgefallen, zusammengebrochen oder sonst beschädigt. Da die Jahreszeit sehr rasch begonnen hat, in der Freude und Einheimische solche Unannehmlichkeiten gerne vermeiden, bedarf es wohl nur dieses Hinweises, um die verantwortlichen Stellen zu veranlassen, die betreffenden Bänke wieder in Stand zu setzen.

Unser Feldpostverlehr.

Folgende Feldpoststellen, in denen der „Gesellschafter“ ins Feld geschickt wurde, kommen als unbedenklich zurück mit dem Vermerk: Nicht in Stuttgarter Casaroten, Wehrmann Wilhelm Kuhnau, Regiment 246.

Wutmaßl. Wetter am Samstag und Sonntag. Westtrachen, wechselnd bewölkt und gewittrig.

Für die Schließung verantwortlich: K. Fischer, — Druck u. Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Rotes Kreuz.

VI. Gabenliste für den Bezirk Nagold.

Bittere Gaben sind eingegangen: aus Nagold: Köbele 30, Hummel 10, Klunzger 10, Bach 5, J. W. 5, d. d. Städtisch.-Amt Duffe in einer Süßmilch 5, Tellerstg. am Vaterl. Abt. 26/1. 62.30, Bach 5, Mayer 10, Watz 20, II. Sammlg. der Seminarsk. 100 A, Bernhardt 8, d. Komme. v. N. 2, Soy 4, Ja. Lamm. u. Städt. 100, Bodamer 10, Ja. Ver. Dedens. Calw 1000, Schöpfer 10, Kappler 3, Welker 10, Schiler 50, Sorg 50, Weidrecht 10, Barth 5, Städtisch.-N. Nagold Watz 1. e. Süßmilch 60 A, d. Dick v. N. 5, Städtel 50, Oberkl. d. S.-Mösch. 1.87, Barth 5, Bubbebg. 3, Schöpfer 30, Treffahn 2, Städtel 50, Strickworen j. Müsch. 23.43, Stg. d. Volksstg. Nag. 45.41, Stg. d. Hsfg. v. Febr., März u. Apr. auf 2685.94, Gewerbedank 500, Böhlinger u. Beuller je 1, Wanner 3.58 A.

Aus den Bezirksgemeinden: Altensteig-St. Auer 20, Ortsauschutz d. Bercht. 2834.15, bar 800, Etr. v. Sammelbch. 64.89, Behlingen: d. Pf.-A. Bölling 7, Schulth.-A. w. Stg. bar 55.80, d. Berr. 51.50, Bernack: d. Stpsmt. Kriegsbeist.-Opf. 15.30, Kirchenopfer 3.20, Beuren: d. R. Pf.-A. Simmersj. 4, Hamann 1, Böllingen: d. Schulth.-A. 40, d. R. Pf.-A. 1, fern. Vierteljahrslg. 55.60, bel. Gab. 11, Ebdawen: d. Schulth.-A. 134.81, Dengler 2, d. Berchtg. 83.54, J. G. Dengler (Amerika) 10 Doll. = 41.84, d. R. Pf.-A. 171.05, Efringen: d. R. Pf.-A. 156.50, w. Gab. 6.50, Kirchenopf. 18.77, Eimannswiler: d. R. Pf.-A. Simmersj. 9, Würster 2, Finsbronn: d. R. Pf.-A. Simmersj. 2, Gillingen: d. Oberl. Lieb 250, 30, 10, 5, Hatterbach: d. Städtisch.-A. 64, weil. Stg. 92, Mindersbach: d. Barth 27.70, Schulth. 16.12, Obeiswamborf: Schulth.-A. Stg. 12.92, Oberthalheim: d. Brilmaler Schülerstg. 14.30, Eel. a. e. S. Weizen 20, Pfondorf: Scharr 10, Kohrdorf: d. Pf. Kentschler n. N. eine Brosche, d. Küllinger Hsfg. 200, Schönbrunn: Hausstg. 105.40, Kirchenopfer 7.13, Simmersfeld: Schmidt 60, d. R. Pf.-A. 4, Walddorf: d. R. Pf.-A. Kriegsbeistdopf. 30, 8 Erb. 17.45, Einzlg. 2.26, Wildberg: d. R. Städtisch.-A. v. Hsfg. 157, Sammelb. d. Gsftg. z. Dsfg. 12.12, Wert-Ebershardt: Hsfg. 242.60 A.

Weihnachtsgaben im gesamten 943 A. Gaben zur Königsgeburtstagspende: Popp 5, Schön 5, Dieterle 10, Wächter 5, d. Stsch.-A. Hatterbach 43.50, Schwarzmaier-Bernack 5, Mühl. 5, Kommerell 4, O.A.-Spark. Nag. 250 A.

Beiträge zur Bismarck-Gedächtnisgabe: Schwarzj.-Berr. 5, Birk 3, Städtel 50, d. Schulth. Kil. Hsfg. Kohrdorf 20, Schmid 50, d. Stsch. Wüdy. 70, d. Stsch. Hatterb. 42, Wächter 10, Klunzger 5, Schulth.-A. Eimannsw. 11.55, Pfarramt Wort 10, d. Lieb-Gillingen 8.50, Stps.-A. Bernack, Kirchenopf. 12, d. Pf.-A. Wert: Breifling, Eberoh. 1, Vogelmann, Eberoh. 1, Kels. u. Bühler, Eberoh. 50 A, Red. Eberoh. 50 A.

Für alle diese Gaben wird herzgl. gedankt. Weitere Gaben sind bei dem großen Bedürfnis dringend nötig und werden dankbar entgegen genommen.

Nagold, den 5. Mai 1915.

Für die Liebesgabenabteilung:
Seminarrektor Dieterle.



Rudin
Tierschutzöl (Bremsenöl)

schützt die Tiere vor Insektenstiche.
Allgemeiner Fabrikant: Carl Gantner, Albstadt.

Stroh-Hüte

für Herren, Knaben und Kinder empfiehlt zu billigen Preisen Herm. Knodel.

Kartoffeln

werden, soweit Vorrat, bis auf Weiteres in Quantitäten von 20 Pfund an jedem Samstag abends 6-7 Uhr zu 6 A das Pfund gegen Barzahlung an hiesige Einwohner abgegeben von der Stadtpflege.

Turnverein Nagold.

Morgen Samstag abend 9 Uhr Monats-Versammlung im Lokal Saubrunn. Vollzähliges Erscheinen der noch zu Hause befindlich. Mitglieder erwartet der Ausschuss.

Den verehrl. Bienezüchtern

von hier und Umgegend empfehle mich auch dies Jahr im

Wachsauslassen von allen Waben, und im Anfertigen von Kunst-Waben; ebenso empfehle ich selbstgefertigte Kunstwaben aus reinem Baumwachs, sowie alle Sorten

Bieneengeräte und Honigschleudern, Wabenmesser, Wabenzangen, Rauchbläsern, Rohhaarbienehanden usw. zu äußerst billigen Preisen.
Th. Kehle,
Flohkornmeister.

Rad

Ein bereits noch neues verkauft.
G. Klingel, Schreinermeister.

Todes-Anzeige.

Schönbrunn, den 6. Mai 1915.
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser I. Sotte, Vater und Sohn **Georg Walz** nach langem Leiden im Alter von 68 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen die Gattin: **Dorothea Walz**, die Tochter: **Maria Zindlinger**, geb. Walz, der Sohn: **G. Walz**, der Vater: **Joh. Walz**, Schindelmacher. Beerdigung Samstagmittag 1 1/2 Uhr.

Pferdeknecht.

Suche militärtaugl. tüchtigen Schrafft, Posthalter.
Zum Absuchen des Quartiers nach versteckten Feinden benötigt der Soldat
::: eine :::
elektrische Taschen-Lampe
von **c. Erbe**
K. würt. Hoflieferant, Tübingen.

Milch

Kann abgeben **Christ. Kentschler.**
Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser.

Krieg. Zeitgedichte, Verlag E. Zopf-Stuttgart 27 Seiten Mk. —.50
Abseits, Lieder mein Lebens Verlag Albert Langen-München 103 Seiten Mk. 1.—
Im Waldstift, Eine Sommererzählung Verlag Eugen Salzer-Heilbronn Mk. 2.50 schön gebunden Mk. 3.50

Bücher von **Hch. Schöff** Vorrätig bei **G. W. Zaiser.**

Kriegskochbüchlein Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

